



## Rundbrief Nr. 12\_November 2016

Von Ulrike Purrer Guardado / Offene Kinder- und Jugendarbeit in Tumaco, Kolumbien – Ein Personaleinsatz der Bethlehem Mission Immensee / COMUNDO.



### Ihr Lieben,

in den letzten Wochen war es fast unmöglich, einen aktuellen Rundbrief zu verfassen, ohne von der kolumbianischen Realität permanent rechts überholt zu werden. Die Ereignisse überschlugen sich und boten uns eine emotionale Achterbahn, die ja auch von den europäischen Medien mit Spannung verfolgt wurde. Immer wieder erreichten mich Fragen von aufmerksamen Freunden und Verwandten zur aktuellen politischen Lage, doch bis heute gibt es ja keine endgültigen Antworten. Dennoch versuche ich jetzt einfach mal, die Situation so gut wie möglich zusammenzufassen.

### Friedensprozess schwer gemacht

Die kolumbianische Regierung befindet sich seit über 50 Jahren in einem bewaffneten Konflikt mit der FARC, der ältesten Guerilla Lateinamerikas. In diesem Krieg

wurden fast 7 Millionen Menschen vertrieben, 270.000 getötet, 30.000 entführt, 46.000 verschwunden, 11.000 durch Minen und Blindgänger verletzt und 8.000 Kinder von paramilitärischen oder Guerillagruppen zwangsrekrutiert. Zwischen 1982 und 2002 hatte es bereits drei Versuche gegeben, den Konflikt am Verhandlungstisch zu beenden, doch erst der Friedensdialog des derzeitigen Präsidenten Juan Manuel Santos schien nun wirklich Früchte zu tragen. Seit 2012 hatte seine Verhandlungskommission mit den Vertretern der FARC im kubanischen Havanna in vier langen Jahren und trotz wiederholter Rückschläge einen Friedensvertrag aushandeln können, dessen 297 Seiten sicher nicht perfekt sind, aber doch ein sehr vielversprechender Schritt in die richtige Richtung. Am 26. September 2016 wurde dieses Dokument feierlich unter den Augen der Weltöffentlichkeit und in Anwesenheit von UNO-Generalsekretär Ban Ki-Moon unterzeichnet. Es schien geschafft, die

### Kontaktadresse

Ulrike Purrer, Diócesis de Tumaco, Pastoral Juvenil, Apartado Postal 307, Tumaco/Colombia.  
Wer meine Rundbriefe neu oder nicht mehr erhalten möchte, melde sich bitte bei: [ulipg@gmx.de](mailto:ulipg@gmx.de)  
Die Kosten für meinen Einsatz tragen die Bethlehem Mission Immensee (Schweiz) und das katholische Lateinamerikahilfswerk Adveniat (Deutschland).



## Rundbrief Nr. 12\_November 2016 Offene Kinder- und Jugendarbeit in Tumaco

Konstruktion des Friedens konnte beginnen. Doch Präsident Juan Manuel Santos hatte seine Rechnung ohne die kolumbianische Wählerschaft gemacht, als er diese eine Woche später im Rahmen einer Volksabstimmung mit ins Boot holen und den Frieden auf eine breite Basis stellen wollte. Das hätte er juristisch nicht tun müssen und aus der Rückschau wohl auch nicht sollen. Das Plebiszit ging mit einem minimalen Vorsprung von 60.000 Stimmen negativ aus: 50,2% der Wähler beantworteten die Frage: „Unterstützen Sie das Abkommen für die Beendigung des Konflikts und den Aufbau eines stabilen und dauerhaften Friedens?“ mit NEIN!!!

### Wie konnte es zu diesem NEIN kommen?

Wir selbst hatten in den Wochen vor der Volksabstimmung unermüdlich für das JA gearbeitet und befanden uns deshalb angesichts des NEIN für ein paar Tage in einer gewissen Schockstarre, auf der Suche nach halbwegs plausiblen Erklärungen. Am 2. Oktober waren nur 37% der Wahlberechtigten an die Urnen getreten. Interessiert die Kolumbianer der Frieden nicht? Glauben sie nach all den Jahren nicht mehr daran? Macht unsere Arbeit überhaupt noch Sinn?



*AfroMiTu - HipHop für den Frieden*

Ich hatte mit ein paar Mitstreitern im Vorfeld der Abstimmung ein Friedenskonzert organisiert mit fast 40 jungen Künstlern aus dem Großraum Tumaco, die Lieder unterschiedlichster Genres auf den Frieden darboten. In allen Jugendgruppen arbeiteten wir uns durch die wichtigsten Inhalte der 297 Seiten des Friedensvertrags. In unserer *Casa de la memoria* fanden beinahe täglich Vorträge zum Friedensabkommen statt, um die Inhalte und zu erwartenden Abläufe zu erklären. Mit den Jugendlichen haben wir kurze Videos veröffentlicht mit Aufrufen zum Frieden

und zur Wahlbeteiligung. DOCH: Die kolumbianische Bischofskonferenz hatte sich leider für eine neutrale Position entschieden und ihre Gläubigen zwar zur Wahl animiert, aber bewusst auf eine Stärkung des JA-Lagers verzichtet. Auch innerhalb der Diözese Tumaco hat dies leidenschaftliche Debatten ausgelöst und die Priesterschaft gespalten. Mich selbst hat die Haltung der Kirche sehr enttäuscht, so sehr dass ich die Meinung vieler teile, die glauben, dass das NEIN nicht zuletzt auch auf das Konto der kolumbianischen Bischöfe geht.

Hinzu kommt die Schmutzkampagne des NEIN-Lagers rund um Ex-Präsident Uribe, der mit bodenlosen Lügen und emotionalen Manipulationen die schlecht informierte Bevölkerung gegen den Frieden aufbrachte, wie z.B. mit der Drohung, der FARC-Chef Timotschenko würde neuer Präsident Kolumbiens und die Renten zugunsten überhöhter Integrationszahlungen für die FARC-Kämpfer gestrichen werden, die alle ohne Gefängnisstrafen davonkämen u.v.m.

### Hoffnung in der Peripherie?

Landesweit hatte das NEIN also vollkommen unerwartet mit knappem Vorsprung gewonnen, doch – und hierauf können wir stolz sein – in den Regionen, die am meisten von diesem bewaffneten Konflikt betroffen sind, lagen die JA-Stimmen ganz klar vorn. In den 9 Landkreisen unserer Diözese Tumaco haben 77% mit JA gestimmt. Vier Bootsstunden von Tumaco entfernt, in dem Städtchen La Tola, in dem wir noch am Wochenende des Plebiszits einen Workshop zu den Friedensabkommen mit 45 Jugendlichen durchgeführt haben, stimmten sogar knapp 90% für das JA. Unsere Arbeit war also doch nicht umsonst. Jedoch in den meisten Großstädten und in den Ballungsgebieten, wo die Menschen die Gewalt des bewaffneten Konflikts kaum am eigenen Leib erlebt hatten, lag das NEIN vorn. In letzter Zeit bekomme ich immer wieder den Eindruck, dass die Demokratie an ihre Grenzen gekommen ist, wenn in Kolumbien diejenigen, die in erster Linie auf den Erhalt des Status Quo bedacht sind, ein Recht haben, den Menschen in den Peripherien wie Tumaco den Frieden zu verwehren (von Brexit, Trump etc. ganz zu schweigen). Präsident Santos hätte sein Volk nicht fragen, sondern seine Kompetenzen nutzen und den Frieden implementieren sollen. Hätte, hätte ... Im Nachhinein ist man immer schlauer. Auch Santos, und dennoch hat man ihm den Friedensnobelpreis verliehen, um diesen Prozess nun nicht doch noch auf der Zielgeraden scheitern zu lassen.

## Rundbrief Nr. 12\_November 2016 Offene Kinder- und Jugendarbeit in Tumaco

Für ein paar Tage herrschte vollkommene Ratlosigkeit, sogar im NEIN-Lager, denn sie hatten offenbar selbst nicht mit einem solchen Ausgang der Abstimmung gerechnet. Die Ablehnung der Friedensverträge war nicht vorgesehen, so dass es auch keinen wirklichen Plan B gab. Diverse Szenarien wurden durchgespielt, der Waffenstillstand zunächst bis 31. Oktober und nun noch einmal bis 31. Dezember verlängert. Man kehrte an den Verhandlungstisch zurück mit dem Vorhaben, gewisse Korrekturen im Sinne des NEIN-Lagers vorzunehmen, ohne damit jedoch die grundlegenden Ergebnisse der vierjährigen Verhandlungen wieder rückgängig zu machen. Es bleibt also spannend!

### **Frieden stand-by**

Während die Regierung Santos sich also ordnete und die Verhandlungen in Havanna erneut aufgenommen wurden, kam es im gesamten Land zu massiven Demonstrationen mit der Forderung ACUERDOS YA – FRIEDENSABKOMMEN JETZT! Auch in Tumaco ging vor allem die Jugend auf die Straße.



*Friedensmarsch in Tumaco*

Auch die große Mehrheit der FARC-Kämpfer hatten sich bereits vorsichtig auf ein neues, ziviles Leben eingestellt. Im ganzen Land waren Sammelpunkte bestimmt worden, an denen sich die Kombattanten einfinden, ihre Waffen an die UNO übergeben und anschließend nach einem bestimmten Prozedere wieder in die Gesellschaft integriert werden sollten. Einer dieser Sammelpunkte liegt an einem schwer erreichbaren Ort etwa eine Stunde von Tumaco entfernt. Auf dem Weg dorthin begegnen einem Willkommenstransparente und das aktuelle Motto der FARC: „Der Frieden ist in unserem Herzen“.

Mich selbst ergriff dort eine Mischung aus Euphorie, diesen Frieden nun endlich möglich zu machen und alte Feindschaften zu überwinden, und der Einsicht, dass noch ein ganz langer Weg vor uns liegt. Neue paramilitärische und völlig losgelöste bewaffnete Gruppen etablieren sich seit einigen Monaten in unserer Region. Dieses Hochgebiet des Coca-Anbaus bleibt Dreh- und Angelpunkt krimineller Machenschaften – mit oder ohne FARC. Arbeit wird es also auch weiterhin genug geben. Und die Kämpfer bleiben sicher auch nicht auf unbestimmte Zeit im Stand-by-Modus. Ein endgültiges Friedensabkommen muss so schnell wie möglich erreicht werden, hoffentlich noch vor Jahresende!



*Besuch einer UNO-Delegation in unserem Centro Afro*

### **Gemeinsam langfristig unterwegs**

Auch wenn die Friedensverhandlungen in den letzten Wochen berechtigterweise ganz viel Aufmerksamkeit auf sich gezogen haben, auch bei mir, habe ich doch in den letzten Jahren in Tumaco gelernt, wegen solcher „Konjunkturen“ nicht den langfristigen Prozess mit den Jugendlichen aus den Augen zu verlieren. Viel mehr als anderswo habe ich hier das Gefühl, dass es ja immer irgendeine Ausrede gibt, den normalen Alltag zu unterbrechen, was unterm Strich dazu führt, dass man ständig irgendwie im Ausnahmezustand ist. Umso mehr bemühen wir uns in der Jugendpastoral darum, ein kontinuierlich zuverlässiger Partner für die Jugendlichen zu sein und unsere geplanten Veranstaltungen durchzuführen, solange es irgend möglich ist. So haben auch in den vergangenen Wochen und Monaten wieder sehr konstruktive Seminare, Begegnungen und öffentliche Veranstaltungen mit den verschiedenen Jugendgruppen stattfinden können.

## Rundbrief Nr. 12\_November 2016 Offene Kinder- und Jugendarbeit in Tumaco



*Wochenendseminar mit einer Jugendgruppe*

Etwa einmal pro Woche fahren wir auf eines der abgelegeneren Dörfer hinaus, entweder auf dem Land- oder dem Wasserweg, und besuchen dort die Jugendgruppen, die in den vergangenen Jahren entstanden sind. Die Jugendlichen nutzen die Gelegenheit, um uns so manche Sorge anzuvertrauen und uns um Rat oder eine konkrete Hilfestellung zu bitten. Wir versuchen, ihnen ganz praktische Unterstützung anzubieten, aber auch die eigenen Fähigkeiten als Einzelpersonen und Gruppen zu stärken und sie in ihrem kollektiven Handeln immer eigenständiger werden zu lassen.

Vor Kurzem war ich auf dem Dorf Tangareal del Mira, etwa eine Stunde außerhalb von Tumaco. Zu Beginn stellte ich die Frage, was sie als Gruppe denn in letzter Zeit zum Allgemeinwohl im Dorf beigetragen hätten. Daraufhin erhielt ich die wunderbar klare Antwort: „Uli, hast Du keine Augen im Kopf?! Im ganzen Ort ist kein Müll mehr zu sehen. Das waren wir. Die letzten zwei Tage haben wir als Jugendgruppe den ganzen Müll aufgesammelt und alles so schön gemacht!“



*Jugendleiterfortbildung auf dem Dorf Tangareal del Mira*

Gleichzeitig freue ich mich sehr über so manche neue Allianzen, die wir als CENTRO AFRO schließen konnten. Das Ziel ist es ja nicht, alle Prozesse selbst anzuleiten, sondern dafür zu sorgen, dass auch lokale oder nationale Ressourcen genutzt werden und in Tumaco zum Einsatz kommen. So bietet eine Stiftung nun seit einem halben Jahr zwei Tage pro Woche Musik- und Gesangsunterricht in unserem CENTRO AFRO an und hat es inzwischen geschafft, selbst einige der ganzen wilden Kinder zum Stillsitzen und konzentrierten Üben zu bringen. Erste kleinere Auftritte mit eigenen Liedern, von den Kindern selbst erarbeiteter Texte haben natürlich für die nötigen Erfolgs- und Glücksmomente bei den Kindern, ihren Eltern und auch bei mir gesorgt. Eine junge Mutter sagte mir gestern über ihren 10-jährigen Sohn, der nun im Kinderchor singt: „Ich habe Yeison das überhaupt nicht zugetraut. Er hat mir bisher eigentlich immer nur Sorgen bereitet, war immer nur frech und aggressiv. Seit er im Centro Afro im Chor singt, hat er sich ganz positiv verändert.“



*Musikunterricht im Centro Afro*

Und dann gibt es noch die gaaaanz langfristigen Prozesse, wie der Kampf der kleinen Maite und ihrer Mutter, die ich nun schon seit vier Jahren intensiv begleiten darf. Meine Rundbriefleser erster Stunde werden sich daran erinnern, dass die damals 7-Jährige vor inzwischen vier Jahren einen ihrer Füße nach sehr mangelhafter bzw. letztlich verweigerter medizinischer Versorgung hier im Krankenhaus in Tumaco durch Amputation verloren hat. Seitdem ringen wir um Prothesen und Spezialschuhe, konnten jedoch bisher keinerlei Physiotherapie oder Entschädigung erwirken. Die juristischen Mühlen in Kolumbien mahlen langsam und gehen im Normalfall zugunsten der großen Institutionen und zu ungunsten der einfach Bevölkerung aus. Dennoch hat sich Maites

## Rundbrief Nr. 12\_November 2016 Offene Kinder- und Jugendarbeit in Tumaco

---

**COMUNDO ist die führende Schweizer Organisation der Personellen Entwicklungszusammenarbeit (PEZA). Sie betreibt je eine Geschäftsstelle in Luzern, Freiburg und Bellinzona sowie ein Büro in Deutschland (Rottweil). Zurzeit sind rund 100 Fachpersonen in 7 Ländern für COMUNDO im Einsatz.**

COMUNDO setzt sich weltweit für soziale Gerechtigkeit ein und verfolgt dieses Ziel mit folgenden Grundsätzen:

- COMUNDO konzentriert sich in den Einsatzländern auf den Erfahrungs- und Wissensaustausch. Fachpersonen und lokale Partnerorganisationen begegnen sich auf Augenhöhe und arbeiten vor Ort zusammen.
- Diese Zusammenarbeit stärkt nicht nur die Partnerorganisationen vor Ort, sondern verbessert Lebensbedingungen für die am Prozess beteiligten Bevölkerungsgruppen.
- In der Schweiz schafft COMUNDO das Bewusstsein für globale Zusammenhänge und sensibilisiert die Zivilgesellschaft und politische Entscheidungsträger für ein verantwortungsbewusstes Handeln.

COMUNDO arbeitet mit einem ganzheitlichen Ansatz und fördert die Vernetzung ihrer Arbeit mit verschiedenen Partnern. Die lokalen Partnerorganisationen repräsentieren die Zivilgesellschaft, soziale Bewegungen und kirchliche Organisationen.

COMUNDO fokussiert sich in ihrer Arbeit auf die Kernthemen:  
*Existenzsicherung / Demokratie und Frieden / Umwelt.*

Im Einsatz stehen derzeit rund 100 Fachpersonen in 7 Ländern Lateinamerikas, Afrikas und Asiens: Bolivien, Kenia, Kolumbien, Nicaragua, Peru, Philippinen, Sambia.

### **Die folgenden Marken gehören zu COMUNDO**

[RomeroHaus](#) – das Bildungszentrum von COMUNDO

[WENDEKREIS](#) – die Zeitschrift von COMUNDO in der deutschen Schweiz

[CARTABIANCA](#) – die Zeitschrift von COMUNDO in der italienischen Schweiz

[COMUNDONews](#) – die Zeitschrift von COMUNDO in der französischen Schweiz

[HOPLAA](#) – das 3-monatige Praktikum für Menschen zwischen 20 und 30

[HORIZONTE](#) – das Magazin für Spendeninteressierte

[Netzwerkgruppe](#) – das persönliche Netzwerk der COMUNDO-Fachpersonen

COMUNDO

im RomeroHaus

Kreuzbuchstrasse 44

CH-6006 Luzern

Spendentelefon: +41 58 854 12 13

Mail: [spendendienst@comundo.org](mailto:spendendienst@comundo.org)

[www.comundo.org](http://www.comundo.org)

### **Ihre Spende zählt!**

COMUNDO deckt die Gesamtkosten unseres Einsatzes (Ausbildung, Lebensunterhalt, Sozialversicherung, Projektkosten). Deshalb sind wir auf Ihre geschätzte Spende angewiesen – herzlichen Dank!

Ihre Spende kommt dem von Ihnen bestimmten Projekt zugute. Sollte ein Projekt mehr Spenden erhalten als benötigt, wird der Überschuss einem anderen Projekt im gleichen Land/Kontinent zugewiesen.

PC-Konto 60-394-4

Vermerk: : Ulrike Purrer, Kolumbien

### **Spenden aus der Schweiz:**

Postfinance, PC 60-394-4,

IBAN CH53 0900 0000 6000 0394 4